

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschli. Postgebühren, durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

— Geschäftsstelle: Delgrube D. —
— Fernsprecher Nr. 324. —

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Kellern 75 Pf., Schriftzonen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 156

Sonnabend den 6. Juli 1918

45. Jahrg.

Schwere Kämpfe an der Somme.

Eine starke Regierung.

Das ist selbstverständlich, daß es in Deutschland nicht einen einzigen Menschen gibt und auch keinen geben darf, der nicht mit heißem Wort jeden Tag unserm unergieblichen Heer und dessen genialen Führern aufs neue die Treue schwört. Man braucht nur an die russischen Zustände zu denken oder an die verwüsteten Provinzen Frankreichs, um zu wissen, vor welchem fürchterlichen Schicksal das Reich durch das von begnadeten Heerführern von Sieg zu Sieg geführte Heer bewahrt worden ist. Nur wenn dies vorausgesetzt wird, wenn dies unbeweglich in Herz und Gehirn verankert ist, nur dann darf die Rede, die der Abg. Scheidemann am Mittwoch im Reichstag gehalten hat, angehört werden. Wird aber dies alles für das Heer und seine Führer vorausgesetzt, dann allerdings muß man mit Scheidemann und darüber hinaus zugleich mit Baper, dem selbstverleumdenden Kanzler, allerdings für die Reichsregierung alle erforderliche Freiheit und die notwendige Kraft fordern. Der Reichskanzler hat ja offen zugegeben, daß es selbstverständlich immer Fragen gibt, bei denen die Anschauungen der Obersten Seeresleitung mit denen der Reichsregierung von vornherein nicht gleich übereinstimmen. Aber er hat uns auch versichert, daß in all den Fällen, wo die Reichsregierung von der Durchführung ihrer Anschauung das Wohl des Reiches abhängig macht, es ihr bisher noch immer gelungen ist, diese Anschauung durchzusetzen. Wir wissen auch nicht, wie, wenn es anders wäre, überhaupt noch von einer Regierung im nationalen Sinne gesprochen werden könnte. Und wir sind ferner der Überzeugung, daß die Oberste Seeresleitung gar nichts Besseres tun kann, als in den Fällen, wo die Anschauung der Reichsregierung mit dem Wohl des Reiches identisch ist, sich solcher Anschauung anzuschließen. Denn dann bedeutet die Durchsetzung des Regierungswillens nicht etwa nur einen Sieg des Heeres, sondern eine Sicherung des von niemandem mehr als gerade von der Obersten Seeresleitung angeführten Gemeinwohls. Infolgedessen kann eigentlich niemand mehr als gerade die Oberste Seeresleitung eine starke Regierung sich wünschen. Es ist ja nur natürlich, daß die pflichtgemäß und mit einer an das Wunderbare grenzenden Intensität zu jeder Stunde betriebenen Beschäftigung mit dem militärischen Problem und seinen Tausenden von Unterproblemen eine gewisse Einseitigkeit des Urteils hervorgerufen muß. Solche Einseitigkeit zu paralysieren und die etwa aus ihr sich ergebenden Fehler abzumildern, dies eben ist die Aufgabe der Reichsregierung, die außerdem noch die Pflicht hat, ihren Horizont weiterzudecken, als er sich aus der Kriegslage an sich ergibt.

Die Oberste Seeresleitung muß den Krieg auf einem guten Ende bringen; die Reichsregierung aber soll vor allem dafür sorgen, daß nach dem Friedensschluß für Deutschland alle Wege offen sind, deren es bedarf, um seinen Weltweg anzutreten. Dazu aber freilich ist wiederum erforderlich, daß dieser Friedensschluß selbst bereits alle die Voraussetzungen erfüllt, die den Aufschwung dieses Weltweges sicherstellen. Niemand in Deutschland, der überhaupt ernst zu nehmen ist, wird in seinem unbedingten Vertrauen in die Oberste Seeresleitung nachlassen; die Sicherheit aber, daß sich Vertrauen endgültig befähigt wird, die Sicherung des Endesfolges, wird am ehesten erreicht dadurch, daß neben der festgegründeten Obersten Seeresleitung eine feste, die Gesamtverantwortung überlassende Reichsregierung in Verantwortlichkeit und Freiheit steht.

Die fünfte Sitzung der Wahlrechtsvorlage.

Am 25. November 1917 sind die Geheintwörter zur Umgestaltung des preussischen Landtages dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Am 4. Juli 1918 hat das Abgeordnetenhaus die Beratung dieser Geheintwörter abgeschlossen, so daß sie nunmehr endlich dem Herrenhaus zugehen können. Die erste Sitzung hat die Tage vom 5. bis 11. Dezember im Abgeordnetenhaus in Anspruch ge-

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 5. Juli. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Stillsitz von Ypern wurden stärkere Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Weiterer Fortschritt der Somme sind gestern früh dem starken englischen Feuer Artillerieangriff gefolgt. Auf dem Nordufer des Flusses brachen sie vor anderen Linien blutig zusammen. Südlich der Somme drang der Feind in Dorf und Wald Daniel ein. Auf der Höhe östlich von Daniel wurde sein Angriff durch unsere Gegenstöße zum Scheitern gebracht. Südlich von Villers Brebonneur waren wir den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück.

Am Abend lebte die Gefechtsfähigkeit fast an der ganzen Seeresgruppenfront auf und blieb auch während der Nacht namentlich im gestrigen Kampfschnitt erhalten.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Erhöhte Gefechtsfähigkeit auf dem Westufer der Abre und beiderseits der Aisne.

Leutnant Menckhoff erlangte seinen 35., Leutnant Thuy seinen 24., Kapitän, Erster Quartiermeister Ludendorff, (18. J. B.)

Der Deutsche Admiralsstab meldet:

Berlin, 5. Juli. (Amlich) Unsere 11 Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 15.500 Brutto-Tonnen feindlichen Handelsschiffes zerstört.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Trübe Zukunft des englischen Schiffbaues.

Berlin, 5. Juli. Wie es mit der Wäute des englischen Außenhandels wahrheitsgemäß für längere Zeit ausfallen wird, ist nicht sicher zu sagen. Die amerikanische Wäute die Union und in dem afrikanischen Sapan einengestrichelt hat, so sieht man in englischen Fachkreisen ebenso trübe in die Zukunft des englischen Schiffbaues, der vor dem Krieg der weltweite Hebel der Welt war und etwa das Vierfache dessen umgründete, was Deutschland, der zweitgrößte Schiffbauer, jährlich an Neubauten zu beschreiben konnte. Kürzlich hielt Sir Alfred F. Harrow in Glasgow vor einer Anzahl von Arbeitern eine Rede, in der er ausführte, daß England in den nächsten 12 bis 15 Jahren als Erbauer von Schiffen sicherlich ins Hintertreffen geraten würde, wenn nicht Unternehmer und Arbeiter weit mehr leisteten, als bisher. Die Amerikaner mit ihrer Unternehmungslust und ihren großen Möglichkeiten, die Japaner mit ihrer billigen Arbeit und die Deutschen mit ihrer Organisation würden Schiffe billiger bauen als die Engländer, besonders da diese aus Grund der Verzinsung ihrer enormen Schulden erhöhte Produktionskosten zu tragen hätten.

Was die Engländer vermuten.

Rotterdam, 5. Juli. (Rin-Telegr.) Berichterstatter melden aus dem englischen Hauptquartier, daß die Deutschen in den letzten Tagen eine eigenartige Zurückhaltung zeigen und sich nur auf die Defensive beschränken. Man vermutet daher, daß in den nächsten Tagen schon ein neuer großer Angriff erfolgen werde, der der Offensive der Alliierten zuvorkommen soll.

Eine Friedenspartei in Frankreich.

Paris, 5. Juli. (Rin-Telegr.) Nachrichten aus Paris, die auffälligerweise von der Zensur nicht beanstandet sind, lassen deutlich erkennen, wie sehr der Friedenswunsch um sich gegriffen hat. Wie weiter berichtet wird, soll in Frankreich eine Partei in Bildung begriffen sein, die einen Versöhnungsweg andeutet. Die neue Partei will in Gemeinschaft mit König Alfonso von Spanien für den Frieden wirken.

Der Papst und England.

Vat. 5. Juli. (Rin-Telegr.) Aus römischen Kreisen verlautet, daß der Papst mit England wegen der Freizugfrage in regem Meinungsanstausch steht und England zu einem Nachgeben gegen die Iren bewegen will. In diesem diplomatischen Briefwechsel soll auch das Friedensproblem erörtert worden sein. Doch soll der Papst abgelehnt haben, sich der Freizugfrage anzunehmen, wenn er nicht die bestimmte Infrage zweier feindlich gegenüberstehender Mächte besitzt, daß es eine solche Aktion biligen.

(Kausale Nachrichten siehe auch Seite 1.)

nommen. Nach langwierigen Kommissionsverhandlungen konnte die zweite Sitzung erst am 30. April beginnen. Sie erforderte sieben Sitzungen bis zum 7. Mai. Die dritte Sitzung fand am 13. und 14. Mai statt. Da die Geheintwörter Beschäftigungsänderungen vorsehen, brachte über das Ergebnis der dritten Sitzung nach einer Frist von 21 Tagen eine neue Abstimmung vorgenommen werden, die am 11. und 12. Juni Abänderungen der Beschlässe dritter Sitzung herbeiführte und deshalb nach abermaliger Frist von 21 Tagen nochmals Abstimmungen über die Geheintwörter erforderlich machte. Diese fünfte Sitzung hat am 4. Juli endlich eine Übereinstimmung mit den Beschlässen der vorhergehenden Beratung ergeben, so daß nunmehr das Herrenhaus zu entscheiden hat.

Die fünfte Sitzung am Donnerstag nahm nur etwa eine Stunde in Anspruch. Nur die beiden sozialdemokratischen Gruppen schickten je einen Redner vor. Diese hatten sie nicht mehr zu sagen. Die Wahlfreischsänger wagten es nicht, neue Abänderungen vorzunehmen. Nachdem der Sozialdemokrat Gue, der auf den unabhängigen Sozialdemokraten Erdöl folgte, gesprochen hatte, wurde ein Antrag des Zentrumsführers Gehrig über jeden der drei Geheintwörter ohne weitere Erörterungen an bloß abgelehnt und sodann über alle Geheintwörter im allgemeinen Gegen die durch die Wahlfreischsänger verurteilten Geheintwörter stimmten mit der Fortschrittlichen Volkspartei, der Sozialdemokraten, Polen und Dänen die Mehrheit der Zentrumspartei und etwa die Hälfte der Nationalliberalen.

Die Regierung schickte. Vizepräsident Dr. Friedberg stimmte als Abgeordneter mit der Minderheit. Die Fortschrittliche Volkspartei ist der Ansicht, daß die Entscheidung über die Gestalt des Wahlrechts in Preußen schon viel zu lange hinausgeschoben ist. Sie hat deshalb auf eine Einmischung in die Debatte am Donnerstag und weitere Beratungen zu vermeiden, verzichtet. Nun hat das Herrenhaus das Wort. Die Hoffnung, daß sich das Herrenhaus als ein Vetter für die Einlösung des Königswortes erweisen wird, dürfte sich bald als trügerisch erweisen. Die Regierung wird sich umhin können, zur Aufhebung des Verlanges zu schreiten und die Entscheidung über das Verbrechen des Trägers der Krone von den Wählern zu fordern. Nachdem alle Verhinde, die Wahlfreischsänger von ihrem Anrecht zu überzeugen, vergeblich geblieben sind, müssen jetzt die Wähler gefragt werden, wie sie denken über die Verhängung des vom König wiederholten und von der Regierung geforderten gleichen Wahlrechts.

Der Weltkrieg.

Aufnahme der Friedensdistinktion?

Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus Paris, daß dort die Wände für eine neue Kriegsjahresplanung der Entente merklich zunehmen. Zwar übersteigt sich Clemenceau noch, aber die meisten Politiker wünschen jetzt eine Distinktion über den Frieden in irgendeiner Form.

Dorff Gali über die allgemeine Lage.

Der Militärminister der „Westen Nachrichten“ bekräftigt sich mit der allgemeinen Lage und erklärt: Wenn man auf den politischen und militärischen Ereignissen der letzten Monate zurückblickt, so erkennt man, daß die deutsche Regierung allemal vor jeder großen militärischen Unternehmung auf irgendeine Weise ein Angebot zum Verhandeln gemacht hat. Jetzt hat Kehlmann gesprochen. Die englischen amalfischen Kreise haben bereits durch die Deutscher-Agentur abgelehnt und angenommen, wiederum hat die deutsche Oberste Seeresleitung freie Wahl, und wenn nicht alles täuschend ist, so hat sie auch zur Abberufung der Offensiv bereit. Allerdings sind die Alliierten der Ansicht, daß sie einem neuen Vorstoß der Deutschen ganz anders als bisher entgegenzutreten werden. Aus diesen der Öffentlichkeit zugänglichen Äußerungen aus amerikanischen und nichtamerikanischen Kreisen spricht außerordentliche Sicherheit und Siegeszuversicht, wie sie aber auch schon früher in allen Kampfpasen vorhanden war. Alle Gegenstände und drüben Angriffe der Alliierten im Westen und in Italien ändern nichts an der Tatsache, daß trotz der zur Schau getragenen Sicherheit doch alle Alliierten vor der Zeitlichung der deutschen Offensive bangen, und alle wissen, daß je länger die Vorbereitung dauert, um so kraftvoller die Handlung sein wird.

Bei Bewertung der Kriegsfähigkeit der amerikanischen Truppen sagt Gali: „Es geht in den amerikanischen Truppen aufeinander noch meistens ein größerer Frontschicht selbstständig angedrückt worden. Überall sind sie fest eingedrungen und getrieben von französischen Truppen. Mit Ausnahme der Masse muß das natürlich anders werden, dann wird sich ja zeigen, bis zu welchem Grade der Kriegsfähigkeit das amerikanische Heer gelangt ist.“

europäischen Weltstandes) zu überleben und sogar aus ihnen die Kraft zu einer inneren Erneuerung und Sammlung ihrer nationalen Kräfte zu schöpfen. Noch ehe diese Wiedergeburt ihre ersten Anfänge erlebt, stellt der Ausbruch des Weltkrieges die Türkei vor die schwere Entscheidung, zwischen den beiden genannten Mächtegruppen zu wählen. Es wird für alle Zeiten ein Ruhmesstück der Regierung Mohammeds V. bleiben, daß die Türkei in dieser Krise die richtige Wahl traf und mit klarem Verstand erkannte, welche Gruppe ehrlich an der Bisherigen Haltung der Türkei interessiert und zugleich die stärkere, den glücklichen Ausgang des Krieges verbindende sei. Ohne die Verdienste Enver, Talpas und Dschamals um diese Entscheidung, wird man nur der Wahrheit die Ehre geben, wenn man auch dem Sultan einen wesentlichen Anteil an dieser Entscheidung und an der unentgeltlichen, feiner Ehrenverbüßung zugänglichen Treue für die geschlossenen Bündnisse mit den Mittelmächten und Bulgarien zuschreibt, zu deren Herrschaft er auch in einem persönlichen Vertrauens- und Freundschaftsverhältnis stand.

Der verstorbene Sultan, der schon seit Jahren leidend war, dessen Verdienste sich aber gerade in den letzten Tagen geoffen haben sollte, starb am 3. November 1844 als Sohn des Sultans Abdul Rehschid geboren, ist also fast 74 Jahre alt geworden. In den Armeen seiner Verbündeten stand er als preußischer und österreichisch-ungarischer Feldmarschall sowie als bulgarischer General in Besetzung. Kaiser Wilhelm hatte ihm auch den Schwarzen Adler-Orden verliehen. Er hinterläßt außer vier Töchtern drei Söhne, deren 1870 geborener ältester Prinz Sia Ghid Efendi durch einen Besuch in Berlin und im Großen Hauptquartier auch in Deutschland bekannt geworden ist. Die Kronprinzessin geht jedoch nicht auf ihn, sondern, nach dem im Hause Osman bestehenden Senioratsrecht, auf den verstorbenen Sultans jüngsten Bruder, den am 12. Januar 1861 geborenen Prinzen Habib Edin über.

Der Kühlmann-Prozess

Für den Kampf gegen den Staatssekretär Dr. v. Kühlmann, der sich bei den Reichstagen und im deutschen Bismarck-Kreis, ist von Donnerstag ab im Reichstag täglich eine Lage des Mosbiter Kriminalgerichtes der Schulpforte gemeldet. Am 9. Uhr wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden eröffnet. Nach dem Zeugenauftritt betraten die Zeugen den Saal. Außer dem Geländeten v. Rosenberg, der erst heute vorzeitig mit der Bahn erwartet wird, sind alle Geländeten zur Stelle. Der Staatsanwalt Erzengel v. Payer und Staatssekretär Dr. v. Kühlmann, der im Schwarzen Hofsaal erscheint und beim Zeugenauftritt mit einem lauten Ja antwortet. Nach Eintritt in die Verhandlung fragte der Vorsitzende die Angeklagten, ob nicht die Möglichkeit be-

stände, die Sache durch eine Erklärung aus der Welt zu schaffen, da ihm ja die Mitten durch ihre Verteidiger bekannt seien und sie wissen müßten, wie weit sie die behaupteten Tatsachen beweisen können. Ich weiß nicht, führte der Vorsitzende weiter aus, wie der Staatssekretär Dr. v. Kühlmann zu seinem Vorbehalt steht, denn ich habe keine Fühlung nach oben hierzu genommen.

Angeklagter Dr. v. Payer: Uns liegt nichts daran, vor dem feindlichen Auslande schmutzige Mäße zu waschen und wie die dem Staatssekretär ergebene Brette betont, Beiläufigkeitsmäßig aufzudecken. Es liegt nicht im Interesse des Auswärtigen Amtes, daß die Sache zu Ende geführt wird, und ich würde gern persönlich die Hand reichen, wenn der politische Effekt einträte, daß Herr v. Kühlmann als politischer Schädling beseitigt wird. Wenn mir die Gewißheit wird, daß Herr v. Kühlmann in den nächsten Tagen von seinem Amte zurücktritt, so würde ich dem Privatmann Dr. v. Kühlmann logisch jede Erklärung abgeben.

Angeklagter Dr. v. Payer: Ich schließe sich diesen Worten an. Im Anschluß daran stellt der Staatsanwalt den Antrag auf Auslösung der Öffentlichkeit. Da er diesen Antrag erst nach erfolgtem Ausschluß der Öffentlichkeit begründen will, müssen sämtliche Zuhörer den Saal verlassen.

Das Gericht ließ sich darauf zur Beratung zurück. Nach kurzer Beratung verhandelte der Vorsitzende, daß das Gericht beschließen habe, aus Gründen der Staatssicherheit die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlungen auszuschließen.

In der Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde von Seiten der Angeklagten ein aus umfangreichen Schriften umfassender Beweis angetragen. Das Gericht beschloß deshalb, die Verhandlung zu verlegen und zu den neu anzubereitenden Verhandlungsterminen außer den zu heute geladenen Personen eine Reihe weiterer Zeugen zu laden. Der ebenfalls als Zeuge genannte frühere russische Militärattaché Carp dürfte kommissarisch vernommen werden.

Den Beschluß, die Öffentlichkeit in diesem Prozeß auszuschließen, beobachten wir. Nachdem gegen Herrn v. Kühlmann öffentlich schmutzige Anschuldigungen erhoben worden sind, wäre es möglich gewesen, die Verhandlung nicht hinter verschlossenen Türen zu führen.

Kritik, nicht Klatsch!

Der Reichstag hat den rumänischen Friedensschluß viel zu schnell gutgeheißen, und die Sitzungen des Hauptausschusses gaben ein betrübliches Bild von Unachtsamkeit. Die Herren des Reichstages haben es tatsächlich fertiggebracht, über das Petroleum-Abkommen und die Getreide-Überflüsse Fragen zu stellen, zu betrachten, und feiner hat die wichtige Frage angezwungen, von der unsere ganze Ökonomie abhängt: wie hat der deutsche Friedens-

unterhändler seine Absicht in Bukarest angedeutet? Ist er nach Tiflis zu Haus geblieben und hat die alten Sitzungsberichte des Reichstages durchstudiert, um sich einige politische Kenntnisse anzueignen? Das er seinen Ernst und Fleiß damit bezeugt, daß er sich bei der Kampe einen Atlas vorgenommen hat, um, wie ein zweiter Columbus, ein Korallenriff über eine Polarinsel zu entdecken, die noch von keinem Nachhelfer als Friedensflagge aufgestellt worden ist? Ach, nein, er hat tagsüber nicht nur keine Kriegsentfaltung verlangt, sondern abends auch noch das Nationalvermögen verschleudert, indem er Logen kaufte, Sekt besaß, bezaubernd des Ökonomie wieser Dubler) traf und sich dabei mit rumänischen „Kunstleuten“ unterhielt. Der Friedensvertrag, der dabei auf dem Hauptgesprächstisch Friedhofslande kam, war auch danach. Nun, der gelehrte begonnene Prozeß gegen den Staatssekretär wird ja nachholen, was der verblende Reichstag verabsäumt hat. So könnte man weiter haben, wenn die Sache — nicht zu erst wäre. Aber die Ost- oder Westpolitik des Herrn v. Kühlmann kann man verschmerzen! Meinung sein, und wer sie schädlich findet, hat die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, sie zu bekämpfen. Aber mit Gründen, nicht mit Klatsch, mit Männer-Argumenten, nicht mit Frauen-Unterröden. Dieser Prozeß ruht fast an, wie eine der vielen „Fäden“, die seit Kriegsausbruch die Parteien in ihrem Hüten und die französische Politik berühren. Dort sind die Giftfrüchte der Erfolgslosigkeit; sollten sie bei schon der Kautschukerinnungen vollen Erfolgs und überlicher Siegerlaune sein? Soweit sind wir noch nicht, das schwerste Stück Wegs liegt noch vor uns. Aber, selbst am Tag des vollständigen Sieges wäre es noch eine bevorstehende Erscheinung, wenn die Belaubung anstelle lastiger Gefährdung treten würde. Wir haben die französischen Gefährdungsbomben von unsern Bühnen vertrieben; hoffentlich halten wir nun unsere Gerichtshöfe von französischen Nachfolgs-Prozessen frei. Die Arbeit unserer Staatsmänner soll zur Diskussion stehen, nicht der Klatsch über sie.

Bemerktes.

* **Zwielendiebe auf Reisen.** Es gelang der Berliner Kriminalpolizei die Aufklärung eines großen Goldwareneinbruches in Steinhilber. Die geplünderte Kasse im Werte von 65 000 Mk. a. r. wurde beschlagnahmt und in demselben Gebäude der Haube verpackt, während beide noch flüchtig sind.

* **Den eigenen Vater ermordet.** In Barendorf (Beif.) hat der Landmann Bernhard Bellerbief seinen eigenen Vater ermordet, weil er verurteilt worden war, dem Vater jährlich 700 Mark Rente zu zahlen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.
Druck und Verlag von F. Köhner in Merseburg.

Augen.

Sonntag den 7. Juli (6. n. Trinitatis).
Gedankt wird eine Kollie für das Magdalenenfest Joaz in Wolmirstedt.

Es predigen:
Dom. Vormittag 10 Uhr: Diak. Wuttke.
Vormittag 11 Uhr: Kinder. gottesdienst.

Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein des Frauenvereins Seffers. 1. Montag abends 8 Uhr: Arriego. Bismarck in der Kaiser. Wilhelmshalle. Wuttke.

Stadt. Vormittag 10 Uhr: Pastor Schumann.
Vormittag 11 Uhr: Kinder. gottesdienst. Pastor Werber. Abds. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mühlstr. 1. Pastor Werber.

M. Mädchenbund St. Maxim. Sonntag 8 Uhr: Spielabend. Mühlstr. 1.
Mittwoch 8 Uhr: Verammlung Mühlstr. 1.
Frau Walter Klem.

Donnerstag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe v. St. Maxim. Mühlstr. 1. Verammlung. Frau Pastor Werber.

Donnerstag. Vormittag 10 Uhr: Pastor Voit.
Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.

Vormittag 11 Uhr: Kinder. gottesdienst.
Montag abends 8 Uhr: Verammlung der konfirmierten. Säbne im Jugendheim. Werberstr. 107.

Donnerstag abends 8 Uhr: Evgl. Mädchenverein. St. Thom. im Jugendheim Werberstr. 107.

Altenburg. Vormittag 10 Uhr: Pastor Werber.
Montag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe Unter-Altenburg 36.

Montag abends 8 Uhr: Arriego. lesend Unter-Altenburg 36.
Donnerstag abends 8 Uhr: Jungfrauen-Berein Unter-Altenburg 36.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst für Taufmamen in der Herberge zur Heimat.
Bettelle mit Matrage.

Bolks-Bibliothek
Sonntags von 11-12 1/2 Uhr vorm.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.
Merseburg, den 5. Juli 1918.

In tiefstem Schmerz:
Fritz Schneider nebst allen Angehörigen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Müllers der geistlichen v. Angelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwässern im Anschluß hierdurch angewiesen, Getränke gleichwie ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwasser-temperaturen entsprechenden Warmegrade von etwa 10 Grad Celsius abzugeben.
Merseburg, den 3. Juli 1918.
Der Königliche Landest. J. V. Küchen.

Bekanntmachung.

Die nachfolgenden Installateure haben von uns die Berechtigung zur Ausführung von Hausinstallationen zum Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk erhalten:
1. Günther Viebmann, Entenplan 6.
2. Paul Wadolph, Goltzharfstr. 4.
3. Paul Schilpe, Weiße Mauer 14.
4. Stephan Krud, Wurstr. 13. a. St. geschlossen.
5. Otto Grewich, Karstr. 33/35.
6. Friedrich Wegner, Karstr. 8.
7. Albert Köhler, Goltzharfstr. 33.
8. Elektrische Überlandzentrale, Halle a/S.
9. Paul Geheh, Hallestr. 107 und Delgrue 15.
Anlagen und Erweiterungen, die von vorstehend nicht aufgeführten Installateuren oder nicht den bestehenden technischen Vorschriften entsprechend ausgeführt sind, werden grundsätzlich nicht an das städtische Elektrizitätswerk angeschlossen.
Bestehenden Anlagen, in denen trotz der oben genannten Bekanntmachung von nicht angedeuteten Installateuren Arbeiten vorgenommen werden, wird der Strom eingefügt werden.
Merseburg, den 1. Juli 1918.
VIII. 305/18. Der Magistrat.

1 gute Geige u. 1 kl. Kinderbett zu verkaufen
Gloibauer Str. 16 a.

Große freiwill. Möbel- und Geräte-Auktion.

Mittwoch den 10. Juli d. J., von vormittag 11 Uhr an, findet auf dem Hofe des Rittergutes zu Döben 5. Dölling fortgesetzt der Verkauf folgender Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt und zwar:

- 1 Sofa mit Umbau (Eiche), 1 Eclola, 3 andere Sofas, 1 Ecl. Schrank (Eiche), 1 Gemeis. Schrank, 4 Kleider- u. Wäsche. Schränke, 1 Kommode u. Epiegel (Kleinholz), 2 Schreibtische, 1 Nachtschiff, 1 Nachtschiff mit Marmorplatte, 2 runde Tische, 4 andre Tische, 2 große Tische, 1 Redelehstuhl, 2 andre Lehnhühle, 10 Hochstühle, 6 große Gartenbänke, Waldsch. Niederständer, 1 Krocket- u. 1 Portspiegel, 2 Bettstellen m. Matrazen, 10 andre Bettstellen, 1 gr. Drehrolle, 1 gr. Wäsche. wanne, 2 gr. Blechflöße, Badgerätschaften, große Regale, mehrere Gewebe, 1 Wand. Hefegewebe, gr. Kasten, 1 Partie Bücher zum Einframmen, 1 große Partie Eisen, Stör- u. Biergläser, sowie noch viel beachtens. Haus-, Küch- u. Wirtschaftsgüter.

Die Gegenstände sind gebraucht und können eine Stunde vor der Preisfertigung besichtigt werden. Pletzner, Gerichtsvolkzeuge.

Das der Gemeinde Trebnitz gehörige
D b ft
soll Montag den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Gehöfe darüber meistbietend gegen Barzahlung verpackt werden.
Trebnitz, den 5. Juli 1918.
Der Gemeindevorstand.

Obstverpackung.
Die Obstverpackung der Gemeinde Trebnitz findet Sonntag den 7. Juli 1918, nachmittags 5 Uhr, im Gasthofe zu Wallendorf statt.
Trebnitz, den 3. Juli 1918.
Der Gemeindevorsteher Arrieger.

Eine Melkziege
zu kaufen gelucht
Weinbau Nr. 9.

1 Glucke mit Kühen
zu verkaufen
Dassig Nr. 7.
Eine gute Milchziege
zu kaufen
Benemann, Fischerstr.

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz, sowie
grobes Lager eigener und fremder Holzsärge
Metall-Särge
Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.
Goltzharfstraße 34. Tel. 458. Goltzharfstraße 34.

Auktion.
Sonntag den 6. Juli er., von vormittag 10 Uhr ab, versteigere ich im Grundstücke Teichstr. Nr. 9 hierelbst freiwillig einen Volten Nachlassgegenstände, als:
1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 2 Sofas, 2 Stühle, 2 Kommoden, 1 Nähmaschine, 3 Bettstellen mit Matrazen, mehrere Tische, 1 Regulator, 1 Teppich, 3 Spiegel, 1 Posten Wandbilder, 1 Perren. Taschenuhr, Silbermehel und verschied. silbergeschirr, Federbetten und viele Wirtschaftsgüter.
Die Gegenstände sind gebraucht und können eine Stunde vor der Preisfertigung besichtigt werden. Pletzner, Gerichtsvolkzeuge.
Das der Gemeinde Trebnitz gehörige
D b ft
soll Montag den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Gehöfe darüber meistbietend gegen Barzahlung verpackt werden.
Trebnitz, den 5. Juli 1918.
Der Gemeindevorstand.

Ein fast neues Wohnhaus, gut verzinsbar, ist zu verkaufen. Näheres bei St. Meigand. Märkerstraße Nr. 8.
Läufer Schweine
sehen preiswert zum Verkauf. Paul Raichel. Gr. Märkerstraße Nr. 12.
1 Paar Hausstämmer
sind zu verkaufen
Gasthof goldner Hahn.
Kanichen
zu verkaufen Saadstr. 20.
Eine Hänge- und Küchenlampe
mit Gasreinigung
zu verkaufen
Oberaltenburg Str. 36 pt.
1. u. 2. Hypotheken
sodort oder später auszuleihen
Große Ritterstr. 27.

Fabriks- u. Lagerräume
etwa 450 qm zu vermieten
Hallestr. 39.
Freundliche kleine Stube
zu vermieten
Johannstr. 18.
Stille Stube
Friedrichstr. 18 H.
3-Zimmer-Wohnung
in bestem Hause sofort od. später zu mieten gelucht.
Angebote unter J. H. an die Exped. d. Bl.
Einsige Leute suchen
Stube und Kammer,
oder leere Stube zum Unterstellen der Möbel zum 1. 10. 18. Offert. unter O S an die Exped. d. Bl. erb.

Grüzwurft-Verkauf

Sonnabend den 6. Juli 1918.
 Verkaufsstelle Rudolph, Clobigauerstr. Nr. 4, Nr. 701-1400
 Lehmann, Dammstr. Nr. 6 Nr. 5401-5620
 und 4001-4300
 Schubert, Burgstr. Nr. 16 Nr. 8001-9200
 Staake, Neumarkt Nr. 38 Nr. 12701-13400
 auf Nr. 6 der Grüzwurftkarte.
 Verkaufspreis: ¼ Pfund 50 Pfennig.
 Merseburg, den 5. Juli 1918. L. A. I. 849/18.
 Das städtische Lebensmittelamt.

Obst-Verpachtung und Holz-Versteigerung in der Königl. Oberförsterei Halle.

I. Mittwoch den 10. Juli 1918, vormittags 9 ¼ Uhr, im „Sächsischen Hof“ zu Benneken bei Merseburg.
 II. Montag den 15. Juli 1918, vormittags 9 Uhr, im „Waldkater“ bei Schandösch.

Zum Ausgebot kommen:
 im Termin zu I: der Obstbestand in den Jagden 66, 67, 68, 72, 73, 74, 75 des Schutzbezirkes Merseburg in 7 Arten; etwa 10 im Brennholz-Stümpel und 460 im Reisig III und V. Al. im Jagden 66 (Göbighöfcher Behrcht).
 im Termin zu II: der Obstbestand der vereinzelt Bäume im Wühlholz Jagden 13b etwa 1 Str. Apfel u. 0,5 Str. Birnen; 3 Eichen-Stämme II. III. Al. mit 3,5 km, 1 Kiefern-Stamm mit 1,3 km, Reife von Scheit- und Stümpelholz in Jagden 19, 20, 33, 34.

Die Bedingungen werden vor den Terminen bekannt gegeben.

Hartobst-Verpachtung.

Die Obstgärten der Meuschauer Mühle bei Merseburg soll am 6. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof Meuschau zu den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend öffentlich verpachtet werden. Mietungstation erforderlich, Telefon Merseburg Nr. 31. Pelt, Meuschauer Mühle.

Deutscher Siedler-Bund

Berlin S 59.
 Wir beginnen jetzt mit der Anlage einiger unserer großen Genossenschaften und zwar im Schlaibetal, nämlich von Frankfurt a. Ober. in der Oberlausitz, westlich von Gorza und am Bodenise. Eine Anzahl Parzellen 3-8 Morgen für Obst- und Gemüsebau, sowie Kleintierzucht, sind noch zu vergeben. Herrliche Landschaft, fruchtbar. Boden, eigen Bewässerungssystem.

Ablieferung v. Einrichtungen, Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen pp.

Am Anschließ an die Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses vom 26. März 1918 betreffend Ablieferung der oben genannten Gegenstände wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ablieferung der Gegenstände der Reihen I und II sofort an die unterzeichnete Sammelstelle erfolgen kann.

Zum Beist der Kreisammelfstelle bezug der Ablieferung der Einrichtungen-Gegenstände gehören folgende Ortschaften:
 Die Stadt Merseburg und die Gemeinde und Ortsbezirk des Amtsbezirks Frankleben, Dürrenberg, Mallendorf, Meuschau, Schöps, die Gemeinde und der Ortsbezirk Wündorf, die Gemeinde Anapendorf, Zschenedel und Zschöden, die Gemeinde des Amtsbezirks Spergau.

Erfolg für die ausgemessenen Messing-Türdrücker ist zurzeit in den hiesigen Eisenwarenhandlungen zu haben.
 Merseburg, den 30. März 1918.

Die Kreisammelfstelle:

Firma Liebmann, Entenplan 6.

Die für den 7. Juli angelegte Hartobstverpachtung findet nicht statt.
 Rittergut Kriegsdorf (Kreis Merseburg).

10 Abfahrferkel u. 2 hochtrag. Röhre sind abzugeben
 Rittergut Kriegsdorf (Kreis Merseburg).

Gut erhaltener doppelflamiger Gaskocher mit Tischpreiswert zu verkaufen
 Auenstraße 22, 3 Tr.

Pianolas, Pianolapianos, Blüthner-Ducanola-Pianos etc. in großer Auswahl vorrätig, Preise von 2000 Mk. bis 7750 Mk.
 Großes Notenrollenlager in 88- und 65-tägigen Notenrollen.
 Notenrollen-Abonnements.
 B. Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.

Weltkarten

zu haben in der Geschäftsstelle des Merseb. Correspondent

Zur Ernte:
 Mähmaschinen, Grasmäher, Pferdeshleppharken, Deichselträger

empfehlen
 Fabrik Landw. Masch. u. Geräte B. Borschtein
 Bad Lauchstedt (Bez. Halle).

Grüne Erbsenshoten sind wieder eingetroffen bei
 Emil Wolff.

Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 529.
 Ab heute Freitag das große Programm:
 „... Und führe uns nicht in Versuchung!!!“ „Sein bester Freund!!!“
 Ein heiteres Detektiv-Abenteuer des berühmten Joe Deebis in 4 Akten.
 von Arth. Teuber in den Hauptrollen Ellen Richter und Theodor Loos. Mit Max Landa.
 Hierzu noch ein prächtiges Beiprogramm.
 Anfang 7 ¼ Uhr.

Cinophontheater

[Grosse Ritterstrasse 1.]
 [Programm von Freitag bis Sonntag.]

Der Mann ohne Arme.

Grosses, spannendes Varieté-Drama in 5 Akten.
 In der Hauptrolle der berühmte armlöse Artist C. H. Unthan, welcher als erstklassiger Variétékünstler die ganze Welt bereiste.
 Dieser Film zeigt, wie der vorreffliche Künstler mit seinen zu Händen ausgebildeten Füßen fast jede Tätigkeit wie ein normaler Mensch verrichtet, durch seine grosse, bewundernswürdige Geschicklichkeit das Leben eines seiner Kollegen rettet, sein eigenes Leben aber durch diese kühne Tat mit dem Tode bezahlen muss.

Der zwölfjährige Kriegerheld.

Ergreifendes Drama aus dem grossen Kriege in 3 Akten.
 Anfang wochentags 7 ¼ Uhr. Sonntag ab 8 Uhr Jugendvorstellung, ab 5 Uhr und 7 ¼ Uhr Vorstellungen für Erwachsene.

Ein großer Transport in einer Auswahl von 40 Stück
 jüngerer und älterer belgischer und dänischer

Arbeitspferde,
 sowie russische und ostpreussische

Acker- und Wagenpferde
 ist eingetroffen und stelle selbige unter günstigen Bedingungen preiswert zum Verkauf.
Louis Reimann Halle a. S.
 Landsberger Str. 65 Fernr. 6627.

Läufer Schweine
 stehen zum Verkauf
Ernst Baumann, Gotthardstr. 30.

Dreher, Schlosser, Kesselschmiede, Zuschläger, Hobler und Kupferschmiede (Rohrbieger)
 sofort gesucht.
Weselin & Hübner A. G.
 Halle a. S., Merseburger Str. 153.

Dr. Erbsenshoten Kohlrabi Möhren Wirtingkohl
 empfiehlt **Emil Wolff.**

Ausgekämmtes Damenhaar
 kauft höchstahnd **Alfred Kluge,**
 Bahnhofstrasse 8.

Ia. Hundekuchen
 empfiehlt Sternrogerie Kötzschenbroda
Alter. Kriegerverein.
 Die Generalsammlung findet Sonntag den 7. Juli statt.
 Das Direktorium.
 Zum möglichst sofortigen Eintritt luche ich eine gewissenhafte

Honoristin,
 welche in Kurzschiff u. Schreibmaschine perfekt ist. Offerten mit Zeugnisabdrücken und Gehaltsforderungen unter K K an die Exped. d. Bl.

Wir Ischatterin
 für alten Herrn, daselbst Frauen zur Landarbeit und zum Säen, nähren gelucht. Zu erfragen bei Sibirer, Kriedrichstr. 16/18.
 für unser Braunhölzer und Britenmerl Kämmehall b. Wernsdorf (Kreis Querfurt) wird zum baldigen Eintritt ein

Kriegsbeschädigter
 als Tagesarbeiter gelucht. Derselbe muß gleichzeitig die Wartungskontrolle betragen und im Bedienen einer Telefonzentrale gewandt sein.
 Angebote mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeiten sind zu richten an:
 Halleische Wännenerschaft, Akt.-Ges., Weidreistraße Wännenhall, Post Braunsdorf (Kreis Querfurt).

Airschnepf Stücker
 heißt noch ein
 Röh. Lepper, Neumarkt 45.
Tüchtige zuverlässige Flaschenbierfahrer

sobort od. später gesucht.
Stadtbrauerei C. Berger.

Gartenarbeiter
 bei hohem Lohn für dauernd gesucht
 Sand 1, 1 Tr.

Größeres Schulmädchen
 au 1 ½ Jahr alten Jungen gesucht.
 Gertrud Koerlin,
 Große Ritterstrasse Nr. 33.

Guthe zuverlässig Mädchen
 für Küche u. Hausarbeit. Eintritt sofort. Frau Scintius, Kloster 1.
Zeitungsausdrägerin
 2 x täglich sucht
 Carl Brendel, Gotthardstr. 2.

Aufwartung
 für vormittags gelucht
 Hofental 2, 1 Treppe.

Trauring, gezeichnet A. R. 7. 6. 08., verloren.
 Gegen sehr gute Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.
 Hierzu eine Bekanng.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Postgeb., durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

— 3 Geschäftsstelle: Delgrube D. —
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Kellerteil 75 Pf., Schiffsanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzbeschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 156

Sonnabend den 6. Juli 1918

45. Jahrg.

Schwere Kämpfe an der Somme.

Eine starke Regierung.

Das ist selbstverständlich, daß es in Deutschland nicht einen einzigen Menschen gibt und auch keinen geben darf, der nicht mit bestem Willen jeden Tag unserm unerschütterlichen Heer und dessen genialen Führern aufs neue die Treue schwört. Man braucht nur an die russischen Zustände zu denken oder an die verwüsteten Provinzen Frankreichs, um zu wissen, vor welchem fürchterlichen Schicksal das Reich durch das von begnadeten Heerführern von Sieg zu Sieg geführte Heer bewahrt worden ist. Nur wenn dies vorausgeschickt wird, wenn dies unbeweglich in Herz und Gehirn verankert ist, nur dann darf die Rede, die der Abg. Scheidemann am Mittwoch im Reichstag gehalten hat, angehört werden. Wird aber dies alles für das Heer und seine Führer vorausgesetzt, dann allerdings muß man mit Scheidemann und darüber hinaus zugleich mit Weber, dem selbstvertretenden Kanzler, allerdings für die Reichsregierung alle erforderliche Freiheit und die notwendige Kraft fordern. Der Wigelsänger hat ja offen zugegeben, daß es selbstverständlich immer Fragen gibt, bei denen die Anschauungen der Obersten Heeresleitung mit denen der Reichsregierung von vornherein nicht gleich übereinstimmen. Aber er hat uns auch versichert, daß in all den Fällen, wo die Reichsregierung von der Durchsetzung ihrer Anschauung das Wohl des Reiches abhängig macht, es ihr bisher noch immer gelungen ist, diese Anschauung durchzusetzen. Wir wüßten auch nicht, wie, wenn es anders wäre, überhaupt noch von einer Regierung im nationalen Sinne gesprochen werden könnte. Und wir sind ferner der Überzeugung, daß die Oberste Heeresleitung gar nichts besseres tun kann, als in den Fällen, wo die Anschauung der Reichsregierung mit dem Wohl des Reiches identisch ist, sich solcher Auffassung anzuschließen. Denn dann bedeutet die Durchsetzung des Regierungswillens nicht etwa nur einen Sieg des Ressorts, sondern eine Sicherung des von niemandem mehr als gerade von der Obersten Heeresleitung angeführten Gemeinwohl. Infolgedessen kann eigentlich niemand mehr als gerade die Oberste Heeresleitung eine starke Regierung sich wünschen. Es ist ja nur natürlich, daß die pflichtgemäße und mit einer an das Wunderbare grenzenden Ent-

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 5. Juli. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe Kronprinz Ruprecht. Stillsch von Hvern wurden stärkere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Oberlois der Somme sind gestern früh dem starken englischen Feuer-Angriffen abgefohrt. Auf dem Nordufer des Flusses brachen sie vor unseren Linien blutig zusammen. Südlich der Somme drang der Feind in Dorf und Wald ein. Auf der Höhe südlich von Camel wurde sein Angriff durch unseren Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Stillsch von Wilters Drebnunnen waren wir den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück. Am Abend lebte die Gefechtsstille fast auf der ganzen Seereschutzgruppenfront auf und blieb auch während der Nacht namentlich im getriebenen Kampfschnitt gefestigt.

Seereschutzgruppe Kronprinz Ruprecht.

Erhöhte Gefechtsstille auf dem Wesufer der Abre und beiderseits der Äsne.

Leutnant Menhoff erlangt seinen 35. Leutnant Thuy seinen 21. Antritt. Erster Generalquartiermeister Ludenboff. (M. A. B.)

Der Deutsche Admiralsstab meldet:

Berlin, 5. Juli. (Amtlich.) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 15 500 Briten-Register-Tonnen feindlichen Handelsschiffes vernichtet. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Trübe Zukunft des englischen Schiffbaues.

Berlin, 5. Juli. Wie es mit der Blüte des englischen Auenhandels wahrlich nicht im längeren Zeit aus sein wird, ist dem sich in dem südamerikanischen Marit die Union und in dem afrikanischen Japan einseitig hat, so sieht man in englischen Fachkreisen ebenmäßig, die Zukunft des englischen Schiffbaues, der vor dem Krieg der meiste Hersteller der Welt war und etwa das Vierfache dessen produzierte, was Deutschland der zweitgrößte Schiffbauer, jährlich an Neubauten hervorbrachte. Kürzlich hielt Sir Alfred S. Harrow in Glasgow vor einer Anzahl von Arbeitern eine Rede, in der er ausführte, daß England in den nächsten 12 bis 15 Jahren als Erbauer von Schiffen überflüssig im Mittelmeer gerufen würde, wenn nicht Unternehmern und Arbeiter weit mehr leisten als bisher. Die Amerikaner mit ihrer Unternehmungskraft und ihren großen Möglichkeiten, die Japaner mit ihrer billigen Arbeit und die Deutschen mit ihrer Organisation würden Schiffe billiger bauen als die Engländer, besonders da diese auf Grund der Verzinsung ihrer enormen Schulden erhöhte Produktionskosten zu tragen hätten.

Was die Engländer vermuten.

Rotterdam, 5. Juli. (Priv.-Telegr.) Berichtserwartet melden aus dem englischen Hauptquartier, daß die Deutschen in den letzten Tagen eine einseitige Zurückhaltung zeigen und sich nur auf die Defensivbeschränkungen beschränken. Man vermutet daher, daß in den nächsten Tagen schon ein neuer großer Angriff erfolgen werde, der der Offensive der Alliierten zuvorkommen soll.

Eine Friedenspartei in Frankreich.

Paris, 5. Juli. (Priv.-Telegr.) Nachrichten aus Paris, die anfänglichweise von der Presse nicht behandelt sind, lassen deutlich erkennen, wie sehr der Friedenswunsch am sich gestärkt hat. Wie weiter berichtet wird, soll in Frankreich eine Partei in Bildung begriffen sein, die einen Verständigungsfrieden anstrebt. Die neue Partei will in Gemeinschaft mit König Alfonso von Spanien für den Frieden wirken.

Der Papst und England.

Vat., 5. Juli. (Priv.-Telegr.) Aus römischen Kreisen verlautet, daß der Papst mit England wegen der Grenzfrage in reinem Meinungsanstreit steht und England zu einem Nachgeben gegen die Iren bewegen will. In diesem diplomatischen Briefwechsel soll auch das Friedensproblem erörtert worden sein. Doch soll der Papst abgelehnt haben, sich der Friedensfrage anzunehmen, wenn er nicht die bestimmte Zusage anderer feindlich gegenüberstehender Mächte besitzt, daß sie eine solche Aktion billigen.

Haussens Nachrichten siehe auch Beilage.)

nommen. Nach langwierigen Kommissionsverhandlungen konnte die zweite Sitzung erst am 30. April beginnen. Sie erforderte sieben Sitzungen bis zum 7. Mai. Die dritte Sitzung fand am 13. und 14. Mai statt. Da die Gelebenswürttembergischen Verordnungen verlesen, mußte über das Ergebnis der dritten Sitzung nach einer Frist von 21 Tagen eine neue Abstimmung vorgenommen werden, die am 11. und 12. Juni Änderungen der Beschlüsse dritter Sitzung herbeiführte und deshalb nach abermaliger Frist von 21 Tagen nochmals Abstimmungen über die Gelebenswürttembergischen Verordnungen machte. Diese fünfte Sitzung hat am 4. Juli endlich eine übereinstimmende mit den Beschlüssen der vorhergehenden Beratung ergeben, so daß nunmehr das Verlangen zu entscheiden hat.

Die fünfte Sitzung am Donnerstag nahm nur etwa eine Stunde in Anspruch. Nur die beiden sozialdemokratischen Gruppen führten je einen Redner vor. Demers hatten sie nicht mehr zu sagen. Die Wahlfreigelegten wagten es nicht, neue Änderungen vorzunehmen. Nachdem der Sozialdemokrat Hus, der auf den unabhängigen Sozialdemokraten Strödel folgte, gesprochen hatte, wurde auf Antrag des Zentrumsführers Verloh sich über jeden der drei Gelebenswürttembergischen Verordnungen ein bloß abgelehnt und sodann über alle Gelebenswürttembergischen Gegen die durch die Wahlfreigelegten verhängten Gelebenswürttembergischen stimmten mit der fortschrittlichen Wahlfreigelegten, den Sozialdemokraten, Polen und Dänen die Mehrheit der Zentrumspartei und etwa die Hälfte der Nationalvereine.

Die Regierung schickte. Vizepräsident Dr. Friedberg stimmte als Abgeordneter mit der Minderheit. Die fortschrittliche Wahlfreigelegten ist der Ansicht, daß die Entscheidung über die Gestaltung des Wahlrechts in Preußen schon viel zu lange hinausgeschoben ist. Sie hat deshalb auf eine Einmütigkeit in die Debatte am Donnerstag, um weitere Verzögerungen zu vermeiden, verzichtet. Nun hat das Herrenhaus das Wort. Die Hoffnung, daß sich das Herrenhaus als ein Retter für die Einlösung des Königsmorts erweisen wird, dürfte sich auch als trügerisch erweisen. Die Regierung wird nicht umhin können, zur Aufklärung des Landtages zu schreiben und die Entscheidung über das Verbleiben des Trägers der Krone von den Wählern zu fordern. Nachdem alle Verluste, die Wahlfreigelegten von ihrem Unrecht zu überzeugen, vergeblich geblieben sind, müssen jetzt die Wähler gefragt werden, wie sie denken über die Verhängung des vom König freiwillig verhängten und von der Regierung geforderten gleichen Wahlrechts.

Der Weltkrieg.

Aufnahme der Friedensbedingungen?

Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus Paris, daß dort die Wünsche für eine neue Kriegszieleklärung der Endzeit merklich zunehmen. Man überlegt sich Clemenceau noch, aber die meisten Politiker wünschen jetzt eine Diskussion über den Frieden im irgendeiner Form.

Derselbe Fall über die allgemeine Lage.

Der Militärkritiker der „Völkischen Nachrichten“ beschäftigt sich mit der allgemeinen Lage und erklärt: Wenn man auf die politischen und militärischen Ereignisse der letzten Monate zurückblickt, so erkennt man, daß die deutsche Regierung allemal vor jeder großen militärischen Unternehmung auf irgendeine Weise ein Angebot zum Verhandeln gemacht hat. Jetzt hat Kilioman gesprochen. Die englischen amerikanischen Kreise haben bereits durch die Reuters-Agentur abgelehnt. Es geht nicht, wiederum hat die deutsche Oberste Heeresleitung, freie Bahn, und wenn nicht alles klappt, ist sie auch zur Wiederaufnahme der Offensive bereit. Allerdings sind die Militärs der Ansicht, daß sie einem neuen Vorstoß der Deutschen ganz anders als bisher entgegenzutreten werden. Und der Öffentlichkeit jüngstlichen Aufforderungen aus amtlichen und nichtamtlichen Kreisen spricht außerordentliche Sicherheit und Siegeswertigkeit, wie sie aber auch schon früher in allen Kampfbänden vorhanden war. Alle Einzelvorstöße und örtlichen Angriffe der Alliierten im Westen und in Italien ändern nichts an der Tatsache, daß trotz der zur Schau getragenen Sicherheit doch alle Alliierten vor der Fortsetzung der deutschen Offensive bangen, und alle wissen, daß je länger die Vorbereitung dauert, um so trostvoller die Entscheidung sein wird.

Der Vortritt der Kriegszieleklärung der amerikanischen Truppen nach Galt. Bis jetzt ist den amerikanischen Truppen aufstrebend noch nirgend ein größerer Frontabschnitt selbstständig anvertraut worden. Überall sind sie fest eingebunden und geteilt mit französischen Truppen. Mit Ausnahme der Masse muß das natürlich anders werden, dann wird sich ja zeigen, bis zu welchem Grade der Kriegszieleklärung das amerikanische Heer gelangt ist.

